



GELD OUT, GLÜCK IN

Umfrage. Trotz Wirtschaftskrise fühlen sich die Österreicher glücklicher als zuvor. Die Glücksfaktoren: Selbstentfaltung, Partnerschaft, Freunde – und Sonne. **SEITE 9**

AK-Wahlen: Freiheitliche wildern im SP-Revier
Alarmsignal für die SPÖ: FPÖ legt bei den Arbeitnehmern stark zu. **SEITE 2**

DIENSTAG, 19. MAI 2009 // DIEPRESSE.COM // PREIS: 1,50 EURO // Nr. 18.398***

Die Presse

FREI SEIT 1848

VERSÖHNLICH

Tragikkomödie. Anne Hathaway als Schwester der Braut in Jonathan Demmes „Rachel Getting Married“. **SEITE 25**



Österreich bleibt CERN-Mitglied

KEIN CERN-AUSSTIEG. Bundeskanzler Faymann pfeift Wissenschaftsminister Hahn zurück: Österreich bleibt Mitglied beim Schweizer Forschungszentrum. Nun muss bei anderen Forschungsprojekten gespart werden.

VON MARTIN FRITZL UND MARTIN KUGLER

Bundeskanzler Werner Faymann hat erstmals in seiner Amtsperiode ein Machtwort gesprochen: Der von Wissenschaftsminister Johannes Hahn geplante Ausstieg aus dem europäischen Kernforschungszentrum CERN findet nicht statt. „Reputation und Ansehen Österreichs sind etwas, das übergeordnetes Interesse hat“, sagte Faymann am Montag nach einem Treffen mit Hahn. Dieser nahm die Niederlage zur Kenntnis und erklärte auch von seiner Seite die Diskussion für beendet. Für einen Ausstieg aus dem Forschungsprojekt hätte Hahn die Zustimmung des Koalitionspartners benötigt: Sowohl Ministerrat als auch Parlament hätten Ja sagen müssen.

20 Millionen Euro jährlich hatte Hahn in andere Forschungsprojekte umschichten wollen. Doch in den vergangenen Tagen wuchs der Widerstand gegen diesen Plan. Nicht nur die Wissenschafts-Community meldete sich lautstark kritisch zu Wort, sondern auch die Koalitionspartner in Gestalt der Interessengruppenverbände in Gestalt verteidigen müsse, „dann gibt's weder Freunde noch sonst was“.

Widerstand, den Hahn unterschätzt haben dürfte. Im Vorfeld hatte er Bures, SPÖ-Wissenschaftssprecherin Andrea Kuntzl und Bundespräsident Heinz Fischer informiert, ohne dabei ein klares Nein zu hören – wohl



Nach elf Tagen hitziger Debatte hat Bundeskanzler Werner Faymann (SPÖ; re.) gegen Wissenschaftsminister Johannes Hahn (ÖVP) entschieden: Österreich bleibt CERN-Mitglied. [Bruckberger]

aber habe Bures durchklingen lassen, dass es Gesprächsbedarf gebe, hieß es. Der Versuch, auch Faymann zu informieren, scheiterte: Der Kanzler hatte dafür angeblich keine Zeit. Dass er sich nun klar gegen die Pläne ausgesprochen hat, sieht man im Wissenschaftsressort auch als Retourkutsche der SPÖ in Sachen Lehrerbearbeitungszeit: Unterrichtsministerin Claudia Schmied war von der ÖVP allein im Regen stehen gelassen worden.

CERN machte Stimmung

Aber auch das CERN selbst scheint hinter den Kulissen viel Stimmung gegen Hahns Entscheidung gemacht zu haben. Nach dem Gespräch zwischen dem Minister und dem CERN-Generaldirektor Rolf-Dieter Heuer vergangenen Montag in Wien war, so hört man, eigentlich Stillschweigen vereinbart gewesen. Heuer hat aber dennoch bereitwillig Medien Auskunft gegeben. Auch wollen Insider wissen, dass bei Kanzler Faymann und auch in Niederösterreich Briefe aus Genf eingetrudelt sind. So würde sich auch die einwöchige „Save Our Science“-Petition, die im März von der Kern-Community initiierte Petition „SOS – Save Our Science“ mehr als 30.000 Unterzeichner gefunden. Allerdings war die Front der Ablehnung unter Wissenschaftlern keineswegs geschlossen. Auch in der „Presse“-Redaktion hat sich eine ganze Reihe von Wissenschaftlern gemeldet, die das Ansinnen Hahns goutierten. Dabei war etwa von einer „hypertrophen Hochenergiephysik“ die Rede und davon, dass nun endlich auch andere Wissenschaftszweige Anschluss an internationale Großforschungseinrichtungen bekommen. Aber niemand wollte offiziell ein Statement dazu abgeben. Am Montag brach die Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb diese Mauer des Schweigens – sie meinte, dass es für die Wissenschaft wichtigere Probleme zu lösen gebe. Zu spät: Kurze Zeit später verkündete Faymann das Ende des Projekts.

Unklar ist nun, wo die 20 Mio. Euro eingespart werden sollen. Nötig ist dies erst ab dem Budget des Jahres 2011. Das von Hahn frei verfügbare Forschungsbudget beträgt 200 Mio. Euro – ein Zehntel wäre also von der Kürzung betroffen.

LEXIKON

■ **CERN:** Die Europäische Organisation für Kernforschung CERN (Conseil Européen pour la Recherche Nucléaire) wurde 1954 gegründet und hat derzeit 20 Vollmitglieder. Österreich trat im Jahr 1959 bei.

■ **LHC:** Das derzeit wichtigste Projekt am CERN ist der „Large Hadron Collider“ (LHC), der größte Teilchenbeschleuniger der Welt. Nach Problemen beim Start im Herbst 2008 soll er heuer in Betrieb gehen.

NAVIGATOR

Sport	Seite 8
Gesundheit	Seite 11
Veranstaltungen, Kino, Radio & TV	S. 12, 13
Aktien- und Fondskurse	ab S. 19
Pizzicato	Seite 26
Wetter	Seite 27
Impressum	Seite 27
24 Stunden in 4 Minuten	Seite 27

(Fotos: Sony, Stockphoto)

WAS SPRICHT FÜR UND WAS GEGEN DIE MITGLIEDSCHAFT BEIM CERN?

CERN-Mitgliedschaft aus Tradition

+ Österreich ist seit 50 Jahren CERN-Mitglied – und es gibt auch gute Gründe, das beizubehalten:

► **INTERNATIONALE SPITZENFORSCHUNG.** Unbestritten geschieht am CERN hochkarätige Grundlagenforschung. Ohne Mitgliedschaft sind österreichische Teilchenphysiker von der Forschung de facto ausgeschlossen, da die für Experimente notwendigen hohen Energien nur in großen Teilchenbeschleunigern wie dem LHC beim CERN erzeugt werden können.

► **INTERNATIONALES RENOMMEE.** Ein Ausstieg aus CERN hätte die Reputation Österreichs wohl beschädigt, wie die Kritiker Hahns monierten. Bei gemeinsamen internationalen Projekten zählten die Verlässlichkeit, die Langfristigkeit und das Vertrauen.

► **WIRTSCHAFTLICHE SPIN-OFFS.** Österreichische Unternehmen waren in der Vergangenheit regelmäßig Zulieferer von Ausrüstung für CERN. Auch die österreichische Uniqqa-Versicherung hat einen Exklusivvertrag bei CERN.

Neue Felder tun sich auf

- Der wichtigste Beweggrund für einen möglichen Ausstieg bei CERN ist finanzieller Natur.

► **HOHE KOSTEN.** Die Mitgliedschaft beim CERN kostet jährlich ein Fixum von 16 Millionen Euro, dazu kommen noch rund vier Millionen Euro für konkrete Forschungsprojekte. Das macht rund 70 Prozent der im Budget für internationale Mitgliedschaften veranschlagten Mittel aus.

► **ALTERNATIVE PROJEKTE.** Derzeit entstehen in europäischer Kooperation neue Großforschungseinrichtungen – von Gewebedatenbanken über Röntgenlaser bis hin zu riesigen Teleskopen. Um dort mittun zu können – und auch anderen Disziplinen den Zugang zu Großanlagen zu ermöglichen –, ist mehr Geld nötig. Bei begrenzten Budgets fehlen diese Mittel.

► **WISSENSCHAFT ÄNDERT SICH.** Früher war die Teilchenphysik die „Königin der Wissenschaften“. Heute sind etwa die Lebenswissenschaften drauf und dran, ihr den Rang abzulaufen.



9 015580 990826

DIE GOLF-WM FÜR UNTERNEHMER
www.businessgolfleague.org

